

Bedrich Smetana (1824-1884)

*Die Moldau, aus: "Mein Vaterland" Nr. 2
(1874-1879)*

Die Quelle der Moldau
Waldjagd
Bauernhochzeit
Mondschein; Nymphenreigen
St. Johann - Stromschnellen
Die Moldau strömt breit dahin
Vysehrad Motiv

Ervin Schulhoff (1896-1942)

*Doppelkonzert für Flöte, Klavier, zwei
Hörner und Streichorchester (1927)*

Allegro moderato
Andante
Allegro con spirito (Rondo)

Sebastian Wittiber (Flöte)
Wigbert Traxler (Klavier)

- Pause -

Antonín Dvorák (1841-1904)

*Sinfonie Nr. 9 "Aus der Neuen Welt"
e-moll, op. 95 (1893)*

Adagio; Allegro molto
Largo
Scherzo; Molto vivace
Allegro con fuoco

- Leitung: Martin Knell -

Sebastian Wittiber:

Studium in Frankfurt bei Prof. Vladislav Brunner-1. Preisträger beim Wettbewerb "Jugend musiziert"-Mitglied des Hessischen Landesjugendorchesters und des Jugendorchesters der Europäischen Gemeinschaft unter Claudio Abbado - seit 1989 Mitglied des Radio Sinfonie Orchesters Frankfurt-seit 1999 Soloflötist in diesem Orchester-Lehrbeauftragter für Flöte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt - vielseitige solistische und kammermusikalische Aktivitäten mit dem RSO und dessen Mitgliedern, CD-Einspielungen - Konzerte mit dem Antares-Ensemble u. a. beim Rheingau Musikfestival und den Niedersächsischen Musiktagen.

Wigbert Traxler:

Schüler von Hans-Günther Kolb an der Wetzlarer Musikschule-Studium der Instrumentalpädagogik bei Prof. Bernd Ickert und anschließendes Klavierstudium bei Prof. Joachim Volkmann an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt - 1996 Konzertexamen - Lehrer an der Wetzlarer Musikschule und Lehrbeauftragter für Klavier und Instrumentalkorrepetition an der Frankfurter Musikhochschule - zahlreiche Soloabende und Mitwirkung in kammermusikalischen Konzerten.

Zu den Werken:

Der populärste Teil **Smetanas** einzigartigen Hymnus' auf Landschaft und Menschen, Legende und Geschichte seiner böhmischen Heimat ist zweifellos "Die Moldau". Die Komposition, die eine nationalpolitische Aussage enthält, beschreibt den Verlauf der beiden Quellen, verfolgt die Vereinigung der zwei Bäche und den Lauf des Wassers durch weite Wiesen, Haine und Gegenden, in denen die Bewohner gerade fröhliche Feste feiern. Im silbernen Mondlicht führen Wassernymphen ihre Reigen auf, stolze Burgen, Schlösser und ehrwürdige Ruinen ziehen vorbei. Die Moldau schäumt auf und wirbelt in den Stromschnellen zu St. Johann, strömt in breitem Flusse weiter Prag zu, wo die Burg Vysehrad an ihrem Ufer auftaucht. Der Fluss strebt majestätisch weiter, entschwindet den Blicken und ergießt sich schließlich in die Elbe.

Ervin Schulhoff, dessen Werk als "entartete Musik" von den NS-Ideologen diffamiert wurde, war der bedeutendste Komponist Prags zwischen den Weltkriegen. Kein geringerer als Dvorák entdeckte in dem kaum achtjährigen Knaben die außerordentliche musikalische Begabung und bestimmte unwillkürlich dessen Lebensbahn. Er studierte Klavier und Komposition in bedeutenden europäischen Musikzentren, und sein pianistisches Studium gipfelte im Januar

1913 in der Erlangung des Mendelssohnpreises.

Das Doppelkonzert entstand im Frühjahr 1927 in Paris und Prag. Schulhoff wurde durch die Zusammenarbeit mit dem berühmten Flötisten René Le Roy, mit dem er konzertierte, angeregt.

Das Werk ist in der traditionellen Sonatenform geschrieben. Die Musik ist motorisch-energisch, mit reicher Polyphonie, etwas rau im Klang. Umfangreiche Kadenz der Soloinstrumente geben Gelegenheit zur virtuellen Entfaltung der Musiker. Der zweite Satz kontrastiert zum ersten durch seine melancholische Traurigkeit, durch seinen maßvollen Klang und durch kleinere, nur dynamische Bögen. Der Schluss verliert sich in Flageolett-Tönen. Den Schlusssatz bildet ein launiges Rondo mit einer einfachen, spielerischen Melodie als Grundgedanken und einem intermezzoartigen Mittelteil im Blues-Tempo.

Dvoráks letzte Sinfonie verdankt ihren Untertitel "Aus der Neuen Welt" dem Umstand, dass sie das erste Werk ist, das er während seines Aufenthaltes in New York als künstlerischer Leiter des Konservatoriums komponierte. Darüber hinaus ist dieser Titel programmatisch und musikalisch-substantiell zu verstehen. Die Sinfonie sollte ein Werk der nationalen Kunst sein, und eine nationale amerikanische Schule musste seiner

Meinung nach auf den Liedern der Indianer und Neger fußen. Eine "amerikanische" Sinfonie ist es aber nicht geworden, zu tief war Dvorák mit seiner böhmischen Heimat verwurzelt. Der grandiose Erfolg dieser Musik geht wohl darauf zurück, dass der Komponist es verstanden hat, in seine unverwechselbare böhmische Muttersprache das folkloristische Vokabular des Gastlandes zu integrieren. Trotz aller Buntheit der vier Sätze ist die thematische Substanz des Werkes doch einheitlich. Die einzelnen Sätze werden gedanklich durch geschickt eingeführte Themenzitate aus früheren Sätzen miteinander verbunden.

Über seine Komposition äußerte sich Dvorák: "Ihren (amerikanischen) Geist habe ich in meiner neuen Symphonie einzufangen versucht. Ich habe jedoch keine der originalen Weisen verwendet. Ich habe einfach Melodien geschrieben, die die Eigenheiten indianischer Musik enthalten, und aus diesen habe ich Themen geformt, die ich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln moderner Rhythmik, Harmonie, Kontrapunkts und Orchesterfarben entwickelt habe."

M.K.

Wir danken dem **Musikhaus Crusius** für die freundliche Unterstützung bei der Bereitstellung des Konzertflügels.

Programm

12.2.2000 20.00

»Die Moldau«
Smetana
Dvorák
Symphonie Nr.9 »Aus der Neuen Welt«
Schulhoff
Konzert für Flöte, Klavier und Orchester
12.2.2000 20.00
Orchester der TUD
Hrte: Sebastian Wittber - Klavier: Wigbert Traxler - Leitung: Martin Kneil
Eintritt: 12 (8) DM - nur Abendkasse - AudiMax - Carolinenplatz 1 - Darmstadt